

das rechte Wort finden und auf den vorliegenden Fall erfolgreich anwenden werden.

Eben jetzt sind wieder in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei neue wichtige Arbeiten zum glänzenden Abschlusse gekommen, deren Bekanntmachung auf das Höchste überraschen und ein längst gefühltes Bedürfniss befriedigen wird. In Bezug auf die Methode der Blätterabdrücke theilte Herr Sectionsrath Haidinger noch mit, dass Herr Dr. C. v. Ettingshausen die acht Tafeln zu seiner neuen, in der letzten Akademie-Sitzung vorgetragenen Abhandlung über die Euphorbiaceen in wenig mehr als Einer Stunde im Bleiabdruck selbst gemeinschaftlich mit dem Herrn Factor Prey ausgeführt habe.

Sitzung am 20. December 1853.

Fortwährend entdeckt man von Zeit zu Zeit in Irland in den Torfmooren Reste jenes ausgestorbenen Riesen-Elenns (*Cervus megaceros*), das so sehr alle seine gegenwärtig noch existirenden Geschlechtsgenossen an Grösse übertraf. Herr Sectionsrath Haidinger berichtete über einen neuen Fund dieser Art. Eines der allergrössten und schönsten ganzen Skelete, die bisher ausgegraben wurden, erwarten wir nämlich demnächst in Wien zu sehen, indem unser hochverehrter langjähriger Gönner, bekanntlich ein Kenner und Verehrer der Paläontologie, Herr Graf Breunner, durch die freundliche Zwischenkunft des Grafen v. Enniskillen, den Auftrag zur Acquisition desselben ertheilte. Es wurde zu Killowen, in der Grafschaft Wexford, auf dem Gute des Herrn Henry P. Woodrooffe vier Fuss unter der Oberfläche zwischen der Humusschicht und einem plastischen Thone gefunden, von Weiden- und andern Wurzeln umgeben und damit verschränkt, auch traf man Samen einer wildwachsenden Kohlgattung. Noch einige kleinere Skelete derselben Thiergattung wurden in der Nähe auf einer Fläche von etwa 25 Quadratklaftern angetroffen. Das in Rede stehende ist indessen das schönste derselben und ist bis in die kleinsten Einzelheiten vollständig und wohl erhalten.

Man kann sich einen Begriff von der Grösse desselben aus den folgenden Maassen, in Vergleich mit zwei bisher in Museen ausgestellten Exemplaren machen, von welchem eines im Kirchspiele Kirk Balaff auf der Insel Man ausgegraben, von dem Herzoge von Atholl dem Museum der Universität zu Edinburg geschenkt wurde. Das andere befindet sich im Museum der k. Gesellschaft in Dublin und wurde von dem Erzdechant von Limerick, Herrn William Wray Maunsell, bei Rathcannon ausgegraben und an das Museum geschenkt. Höhe des Thieres bis zur Spitze der Geweihe: Killowen 12 Fuss 6 Zoll, Dublin 10 Fuss 4 Zoll, Edinburg 9 Fuss 7½ Zoll; Entfernung der Endspitzen der Geweihe: Killowen 11 F., Dublin 9 F. 2 Z., Edinburg 6 F. 8 Z., das gewöhnliche Elenn 3 F. 7 Z.; Entfernung nach der Krümmung gemessen: Killowen 13 F. 6 Z., Dublin 11 F. 10 Z.; Länge des Schädels: Killowen 1 F. 10½ Z., Dublin 1 F. 8½ Z., Edinburgh 1 F. 8¼ Z.; die Schaufeln sind 2 F. 7 Z. lang und 1 F. 5 Z. breit, einige der Enden sind 2 F. 6 Z. lang. Herr W. Glennon, von Suffolk Street, der eine Beschreibung desselben gab, nennt es das einzige ganz vollständige das er gesehen, und sagt, dass alle Theile des Skeletes vollkommen gut erhalten sind. Eine Abbildung des Skeletes in Edinburg ist in dem 6. Supplementbände der Auflage der *Encyclopaedia britannica* von 1824, pl. 104 gegeben, das von Dublin beschrieb Herr John Hart daselbst 1825. Beide Abbildungen wurden vorgezeigt. Die Species selbst scheint noch gleichzeitig mit Bewohnern von Irland bestanden zu haben, wofür mehrere Angaben sprechen. Namentlich führt Hart an dem in Dublin aufgestellten Skelete eine Beschädigung einer der

Rippen an, die augenscheinlich nur durch eine spitzige Waffe hervorgebracht worden sein konnte, die jedoch das Thier nicht tödtete.

Herr Dr. Hö r n e s legt eine Mittheilung des Herrn Dr. V. Joseph Melion in Brünn: „Ueber neue Fundorte von tertiären Mollusken in Mähren“ vor. Siehe Jahrbuch, dieses Heft, Seite 703.

Herr Dr. C. P e t e r s berichtete über die Aufnahmen, welche er im verflossenen Sommer als Hilfsgeologe der ersten Section in den Kalkalpen des Saalegebietes ausführte. Die Ergebnisse derselben stimmen mit den Beobachtungen in Ober- und Niederösterreich, so wie den Resultaten, welche Herr Lipold aus seinen Aufnahmen in den südlichen und östlichen Theilen der Salzburgischen Kalkalpen gewann, vollkommen überein. Die Schichtenfolge ist somit im wesentlichen dieselbe, welche Herr Bergrath von Hauer in seiner Gliederung der Trias- und Juraformation in den vorigen Sitzungen abgehandelt hat.

Waren die Hochalpen der Birnhorn- und Steinberggruppe, so wie diejenigen welche den Kessel von Berchtesgaden im Westen umgeben, theils der viel ausgedehnteren Dolomitbildung, theils der Terrainschwierigkeiten wegen weniger instructiv, so lieferte die Alpenpartie zwischen Waidring, Lofer und Unken durch die Mannigfaltigkeit der Formationen, Klarheit der Lagerungsverhältnisse und zum Theil durch ihren Reichthum an Versteinerungen einige Beiträge zur Kenntniss der Trias-, Jura- und Neocomiengebilde. Ein Hauptprofil, welches von dem 6208 Fuss hohen Sonntagshorn, einem geologisch eben so interessanten als durch seine Fernsicht berühmten Punkte, bis über das Hinterhorn (7921), einem der Gipfel des schroffen Steingebirges bei Lofer, gezogen und vermessen wurde, so wie mehrere Detaildurchschnitte erläutern die Verhältnisse dieser Formationen, deren Schichten muldenförmig gekrümmt und an beiden Endpunkten in fast senkrechten Wänden aufgebrochen sind. Die hier schön entwickelten Kössener-Schichten lieferten einige charakteristische Versteinerungen. Die rothen Liaskalke, welche auf der Kammerkahr und Loferer Alpe durch ihren Petrefactenreichthum seit Jahren bekannt sind, erwiesen sich auch hier als eine fortlaufende, den Dachsteinkalken aufgelagerte Etage. Die sogenannten Aptychenkalke des Jura liegen den rothen Kalken unmittelbar jedoch nicht conform auf, wodurch die neuerlich bei uns geltend gemachte Ansicht über die vor Ablagerung des Jura erfolgten Schichtenstörungen einen neuen Beleg erhält. Die Neocomgebilde ruhen zum Theil in abgeschlossenen Buchten auf sehr verschiedenen Formationen. Während die Trias- und Liasglieder westlich der Saale eine einfache Mulde bilden, zeigen die Neocomien sammt den Juraschichten eine mehrfache Faltung im Grossen und viele sehr auffallende Falten und Krümmungen im Kleinen. Von jungen Bildungen gibt es zweierlei, Schotter und Conglomerate, von denen die einen, mit Sandablagerungen wechselnd, im Saaletale und in Seitengraben ein hohes Niveau einnehmen, die anderen nur im Hauptthale niedrige Terrassen bilden. Sie wurden demzufolge als tertiäre und diluviale unterschieden. Ausserdem geben kolossale Gneissblöcke, von der Centralkette stammend, Zeugnis von der Macht der diluvialen Strömungen.

In der Erweiterung des Saaletales zwischen St. Martin und Lofer befindet sich ein ausgebreitetes Torflager, dessen Ausbeutung bisher noch nicht durch Noth geboten ist. Im Kessel von Unken, also ungefähr in der gleichen Breite mit Berchtesgaden und Hallein, bricht eine Soolenquelle aus, welche in alter Zeit versottet wurde und so hochgradig ist, dass sie trotz sorgfältiger Verstampfung ein kleines Tagwasser stark salzig macht. Die umgebenden Kalke lassen vermuthen, dass das Salzgebirge hier durch locale Schichtenstörungen der Oberfläche näher gebracht ist als an anderen Punkten in Salzburg. Die Neocomien-